

Augsburger  
Universitätsreden | 64

64

Der Augsburger Universitätspreis für  
Versöhnung und Völkerverständigung 2009



Ansprachen und Reden anlässlich seiner Verleihung  
an S. E. Botschafter Richard C. Holbrooke  
am 8. Dezember 2009 im Goldenen Saal des  
Augsburger Rathauses

# Augsburger Universitätsreden

Herausgegeben vom Präsidenten der Universität Augsburg  
ISSN 0939-7605

# Der Augsburger Universitätspreis für Versöhnung und Völkerverständigung 2009

Ansprachen und Reden anlässlich seiner Verleihung an S. E. Botschafter  
Richard C. Holbrooke am 8. Dezember 2009  
im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses

## **Impressum**

Augsburger Universitätsreden  
Herausgegeben vom Präsidenten der Universität Augsburg  
Redaktion: Pressestelle der Universität Augsburg  
Fotos: Klaus Satzinger-Viel  
Layout und Satz: Waldmann & Weinold, Kommunikationsdesign  
Druck: Druckerei Joh. Walch, Augsburg

Augsburg 2010



Richard C. Holbrooke

## **Inhalt**

### **Begrüßung**

Dr. Kurt Gribl  
Oberbürgermeister der Stadt Augsburg

### **Grußwort**

Dr. Wolfgang Heubisch  
Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft,  
Forschung und Kunst

### **Ansprache**

Dr. Georg Haindl  
Preisstifter und Mitglied der Jury

### **Laudatio**

Botschafter Wolfgang Ischinger  
Vorsitzender der Münchner Sicherheitskonferenz

### **Dankesworte**

S. E. Botschafter Richard C. Holbrooke  
US-Sonderbeauftragter für Pakistan und Afghanistan



Dr. Kurt Gribl

## **Begrüßung**

**Dr. Kurt Gribl, Oberbürgermeister der Stadt Augsburg**

Sehr geehrte Festgäste,

zum zweiten Mal vergibt die Universität Augsburg in diesem Jahr den Augsburger Universitätspreis für Versöhnung und Völkerverständigung.

Gerne hat Sie die Stadt aus diesem Anlass zur feierlichen Verleihung gemeinsam mit der Universität und dem Preisstifter in den festlichsten Raum unserer Stadt eingeladen. Dazu darf ich Sie im Namen der Stadt Augsburg, der Universität Augsburg sowie des Preisstifters sehr herzlich im Goldenen Saal begrüßen.

Mit Ihrer Anwesenheit ehren Sie zum einen den diesjährigen Preisträger, Sie bringen aber auch Ihre Verbundenheit mit der langen und reichen Friedenstradition dieser Stadt zum Ausdruck. Denn das, was hier in Augsburg vor über 450 Jahren geschah, ist es wert, auch heute noch gefeiert zu werden. Wir wissen, wie schwer Frieden zu erringen und Frieden zu bewahren ist.

Der Augsburger Religionsfrieden kann uns auch heute noch viel darüber sagen, wie Frieden möglich wird. Der erste Bundespräsident, Theodor Heuss, hat Augsburg einmal einen „Hebel der Weltgeschichte“ genannt. Tatsächlich zeigt der hier geschlossene Frieden, wie das Recht mehr Kraft entwickeln kann als das Schwert. Damals wurde eine wesentliche Grundlage gelegt für unser neuzeitliches Verständnis vom Staat und seinem Verhältnis

zu Kirchen und Religionsgemeinschaften. Ausgehend vom Augsburger Religionsfrieden wurde allmählich zweierlei klar: Staaten dürfen nicht der Versuchung erliegen, Religion zum Instrument ihrer Machtpolitik zu machen. Und zweitens: Religionen und Glaubensbekenntnisse dürfen nicht den Staat zum Instrument ihrer geistlichen Ziele machen. Beide Erkenntnisse sind heute so aktuell wie damals.

In Augsburg wurde per Reichsgesetz den Anhängern der Confessio Augustana vertraglich die freie Religionsausübung zugesichert. 1555 hofften noch beide Seiten des konfessionellen Konflikts, sich am Ende vollständig durchsetzen zu können. Darum gelang es danach leider nur wenige Jahrzehnte, den Frieden im Deutschen Reich zu sichern. Aber – und das unterstreicht den Wert der damals gefundenen Lösung – auch am Ende des 30-jährigen Krieges wurde der Augsburger Religionsfrieden in seinen Grundgedanken bestätigt und bekräftigt. Der Augsburger Frieden steht für den Beginn eines Prozesses: In Europa begannen Staat und Kirchen zu lernen, sich nicht gegenseitig instrumentalisieren zu wollen. Und: Verträge zur Friedenssicherung können nur Bestand haben, wenn der Friedenswille über dem eigenen Machtanspruch steht. Nur so können sie eine verlässliche und dauerhafte Grundlage für Versöhnung und Verständigung schaffen. Das galt damals wie heute.

Ich freue mich, dass die Universität und der Preisstifter Dr. Georg Haindl mit dem vor zwei Jahren neu geschaffenen Augsburger Universitätspreis für Versöhnung und Völkerverständigung diesen Aspekt der Nachhaltigkeit der Friedensbemühungen bei der Preisvergabe in den Mittelpunkt rücken, ohne den Versöhnung und Völkerverständigung unmöglich sind.

Es ist für mich eine Ehre, heute Abend als zweiten Träger des Versöhnungspreises eine Persönlichkeit begrüßen zu dürfen, die seit

vielen Jahren weltweit als Spezialist für besonders schwierige politische Missionen gilt. Ich heiße den „Architekten“ des Abkommens von Dayton und derzeitigen amerikanischen Sonderbeauftragten für Pakistan und Afghanistan, S.E. Richard C. Holbrooke, herzlich in unserer Stadt willkommen und darf ihm im Namen der Stadt Augsburg den Glückwunsch zur Preisverleihung aussprechen.

Mit der Bewältigung von Krisen kennt sich auch sein Laudator bestens aus. Er war mit Richard Holbrooke am Friedensabkommen von Dayton für Bosnien-Herzegowina und später am Balkan-Stabilitätspakt beteiligt. Seit diesem Jahr leitet er die Münchner Sicherheitskonferenz - ich begrüße Herrn Botschafter Wolfgang Ischinger. Herzlich willkommen in Augsburg!

Ich begrüße den Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Wolfgang Heubisch, der zu diesem Festakt eigens nach Augsburg gekommen ist. Namens der Stadt Augsburg danke ich ihm für seine Bereitschaft, die Arbeit der Jury durch seine Mitgliedschaft sowie auch die vielfältige Netzwerkarbeit im Vorfeld der Preisverleihung zu unterstützen.

Für die Universität Augsburg begrüße ich ihren Präsidenten, Professor Dr. Wilfried Bottke, und die Vizepräsidenten Prof. Dr. Alois Loidl und Prof. Dr. Werner Wiater sowie Kanzler Alois Zimmermann. Die Universität hat in enger Abstimmung mit dem Stifter die Koordination und Organisation der Preisvergabe übernommen. Dies ist ein deutliches und sehr erfreuliches Zeichen der Bereitschaft unserer Universität, neben der wissenschaftlichen auch eine wachsende gesellschaftliche Rolle in und für unsere Stadt zu übernehmen. Darüber hinaus signalisiert sie damit ihre enge Verbundenheit mit den Bemühungen der Stadt, die Rolle Augsburgs als Friedensstadt gemeinsam mit unserer Stadtgesellschaft zu stärken.

Ich darf nun den Initiator und Stifter des Augsburger Universitätspreises für Versöhnung und Völkerverständigung, Dr. Georg Haindl, begrüßen. Ich danke Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Haindl, für Ihr großes persönliches Engagement zur Auslobung dieses Preises, mit der Sie die Tradition der engen und vielfältigen Verbundenheit Ihrer Familie mit der Augsburger Universität fortsetzen, für deren Gründung Ihr Vater ein wichtiger Wegbereiter war. Die Auslobung des Preises ist ein zeitgemäßer Ausdruck der gesellschaftlichen Verantwortung, welche die Unternehmerdynastie Haindl stets ausgezeichnet hat. Dafür möchte ich Ihnen namens der Stadt Augsburg meinen aufrichtigen Dank aussprechen.

Sehr geehrter Herr Botschafter Holbrooke, die Verleihung des Augsburger Universitätspreises für Versöhnung und Völkerverständigung ist eine Anerkennung und ein Dank für Ihre zahlreichen bisherigen Friedensbemühungen. Sie ist aber ebenso der Ausdruck unserer Hoffnung, dass Ihnen auch Ihre derzeitige, äußerst schwierige Mission in Pakistan und Afghanistan gelingen möge. Dafür wünschen wir Ihnen von Herzen eine glückliche Hand.

Ich darf nun Herrn Staatsminister Dr. Heubisch um sein Grußwort bitten.



Dr. Wolfgang Heubisch

## **Grußwort**

**Dr. Wolfgang Heubisch, Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst**

Exzellenzen, Herr Holbrooke und Herr Ischinger,  
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
sehr geehrter Herr Präsident Bottke,  
sehr geehrter Herr Haindl,  
meine Damen und Herren!

Zur Verleihung des Augsburger Universitätspreises für Versöhnung und Völkerverständigung möchte ich Sie alle sehr herzlich begrüßen. Ein besonderer Gruß geht an die internationalen Gäste – und natürlich an den heutigen Preisträger.

Excellency, Mr Holbrooke,  
On behalf of the Bavarian State Government I welcome you to Bavaria! It is a great pleasure to have you with us on this special occasion.

The prize you are being awarded today honours your great merits as a mediator and agent for conciliation. Congratulations on receiving this award! I hope you will enjoy this ceremony.  
As most of you speak German, please allow me to continue my speech in my native tongue.

Meine Damen und Herren, der schwedische Diplomat Gunnar Jarring soll einmal gesagt haben: „Wenn einem Vermittler beide Parteien misstrauen, ist das nicht schlecht. Wenn ihm beide vertrauen, ist das noch besser.“



Die Rolle des Vermittlers, dem man vertraut, des so genannten Mediators, erfordert immer ein ganz besonderes Fingerspitzengefühl. Sich in den anderen hineinzuversetzen und eine Sache aus seiner Warte heraus zu sehen, das ist schwer und gelingt nicht jedem. Doch genau das ist der Schlüssel zu einer gemeinsamen Lösung.

Noch viel schwieriger wird diese Aufgabe, wenn sich Volksgruppen, Glaubensgemeinschaften oder Staaten in einem Disput gegenüberstehen. Aber auch hier muss es am Ende nicht zwangsläufig Sieger und Verlierer geben.

Der Weg dorthin ist oft mühsam und lang. Es ist ein Weg voller Umwege, Irrwege und Hindernisse. Und trotzdem müssen wir ihn immer wieder von neuem begehen, um Auseinandersetzungen und Krisen in der Welt so gut und so nachhaltig wie möglich zu beenden. Dazu brauchen wir mehr denn je kompetente Wegbereiter und fachkundige Vermittler.

Einen solchen Wegbereiter dürfen wir heute ehren. Sie, sehr geehrter Herr Botschafter Holbrooke, erhalten den Augsburger Universitätspreis für Versöhnung und Völkerverständigung für Ihre Lebensleistung. Dazu darf ich Ihnen, auch im Namen der Bayerischen Staatsregierung, noch einmal herzlich gratulieren.

Die Universität Augsburg ist im Bereich der Friedens- und Konfliktforschung sehr aktiv. Damit belebt und stärkt die Universität das Profil dieser Stadt: Denn Augsburg ist seit Jahrhunderten als „Friedensstadt“ bekannt.

Im September 2008 wurde die Friedens- und Konfliktforschung mit höchstem wissenschaftlichem Anspruch an der hiesigen Universität etabliert – und der Bereich wird weiter an Bedeutung zulegen: Denn mit Herrn Prof. Dr. Christoph Weller konnten wir für

diesen Lehrstuhl einen hervorragenden Politikwissenschaftler gewinnen. Und seit diesem Wintersemester bietet die Universität den interdisziplinären Masterstudiengang „Sozialwissenschaftliche Konfliktforschung“ an. Es geht dabei vor allem um konstruktive Konfliktbearbeitung aus wissenschaftlicher Sicht. Bayernweit ist dieser Studiengang der erste seiner Art!

Die Universität Augsburg leistet damit einen wichtigen gesellschaftspolitischen Beitrag, denn: Das Zusammenleben verschiedener ethnischer Gruppen oder Konfessionen, die Frage der Machtverteilung zwischen Mehrheit und Minderheit, das alles bringt immer wieder neue Herausforderungen mit sich – heute genauso wie vor viereinhalb Jahrhunderten nach dem Augsburger Religionsfrieden 1555.

Im Zeitalter der Globalisierung sind Experten für Konfliktbearbeitung wichtiger und notwendiger denn je. Sie bekräftigen diejenigen Ideale, auf die wir unsere Hoffnung setzen.

Und wer weiß: Vielleicht bringt die Universität Augsburg eine Absolventin oder einen Absolventen vom Format eines Richard Holbrooke hervor. Jedenfalls wünsche ich das uns und der Hochschule.

Sehr verehrter Herr Botschafter, im Namen des Freistaates Bayern danke ich Ihnen für Ihre vielfältigen diplomatischen Verdienste in Krisengebieten weltweit und spreche Ihnen höchste Anerkennung und großen Respekt aus. Wenn Sie mit der Ehre des Augsburger Universitätspreises in die USA oder in ein anderes Land zurückkehren, so nehmen Sie hoffentlich die besten Erinnerungen an Bayern mit.

Für Ihre berufliche und private Zukunft wünsche ich Ihnen alles Gute, viel Erfolg und stets Gesundheit.



Dr. Georg Haindl

## **Ansprache**

**Dr. Georg Haindl, Preisstifter und Mitglied der Jury**

Sehr geehrter Herr Staatsminister Dr. Heubisch,  
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Gribl,

ich darf Ihnen ganz herzlich für Ihre einführenden Worte danken.

Sehr geehrter Herr Botschafter Holbrooke,  
sehr geehrter Herr Botschafter Ischinger,  
sehr geehrte Damen und Herren,

haben Sie alle herzlichen Dank für Ihre Teilnahme an dieser Preisverleihung. Zum zweiten Mal wird heute in diesem geschichtsträchtigen Goldenen Saal des Augsburger Rathauses der „Augsburger Universitätspreis für Versöhnung und Völkerverständigung“ vergeben.

Lassen Sie mich zunächst einige Worte zur Herkunft der Auszeichnung sagen:

Uns alle hat Herr Mieczyslaw Pemper als Zeitzeuge mit seinem überaus sachkundigen, aber dennoch leisen und bescheidenen Auftreten und mit seinem intensiven, langjährigen Bemühen um Ausgleich und Versöhnung tief beeindruckt.

In großem Respekt vor seiner Lebensleistung stand ich vor der Frage, wie man eine dauerhafte Erinnerung an das Wirken von

Herrn Pemper schaffen könnte und wie gleichzeitig auch andere Menschen, die ihr Leben und Wirken in den Dienst für eine menschlichere und politisch aufgeklärtere Gesellschaft gestellt haben, geehrt werden könnten.

Aus dieser Überlegung heraus wurde der „Augsburger Universitätspreis für Versöhnung und Völkerverständigung“ geboren. Den Unterstützern meiner Idee möchte ich an dieser Stelle, meine sehr verehrten Damen und Herren, nochmals ausdrücklich danken.

Mein Dank gilt Herrn Dr. Heubisch, Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Freistaats Bayern. In seinem Haus wurde die Idee aufgegriffen, an der Universität hier in Augsburg einen gedanklichen Grundstein für eine zukünftige Friedens- und Konfliktforschung zu legen. Augsburg als Stadt wiederum sollte dazu aus der eigenen Religionsgeschichte das Verständnis dafür aufbringen. Für ihre engagierte Mitwirkung danke ich auch der Universität und der Stadt Augsburg.

Und so setzt sich das Kuratorium bzw. die Jury des Augsburger Universitätspreises nun zusammen aus dem Ehrenbürger sowohl der Universität als auch der Stadt Augsburg, Herrn Mieczyslaw Pemper, dem Bayerischen Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, dem Präsidenten der Universität Augsburg, dem Oberbürgermeister der Stadt Augsburg und meiner Wenigkeit.

Lassen Sie mich noch ein paar Sätze zu Preisträgern und Preisverleihung sagen:

Der Augsburger Universitätspreis für Versöhnung und Völkerverständigung soll alle zwei Jahre für eine Lebensleistung bei der Versöhnung von Völkern, Volksgruppen und Glaubensgemeinschaften vergeben werden. Er ist mit 10.000 Euro dotiert, die für die

Fortsetzung der preiswürdigen Leistungen gedacht sind.

Gerne hätten wir den Preis nach Herrn Pemper benannt. In seiner ihm eigenen großen Bescheidenheit lehnte er dies bisher ab.

Beim Versuch, eine Lebensleistung wie diejenige von Herrn Pemper in Kriterien zu fassen, haben wir im Kuratorium folgende vier zu berücksichtigen versucht:

- Versöhnungsbereitschaft und aktives Handeln in dieser Richtung
- Dauer und Nachhaltigkeit, überzeugende Glaubwürdigkeit
- sich Anstemen gegen den Strom unter Hinnahme erheblicher persönlicher Nachteile oder Risiken
- unkonventionelles Denken und Handeln im Lösungsweg

Dazu werden sich im Weiteren meine Nachredner äußern.

Lassen Sie mich namens der Jury der Stadt Augsburg nochmals danken, dass wir die Ehrung und Feier in diesem prächtigen Rahmen vornehmen können. Er ehrt das Vorhaben und alle, die sich an der Vorbereitung beteiligt haben und denen ich auch namens der Jury herzlich danke, namentlich den Herren Professoren Eckern, Mühleisen, Oberdorfer, Schultze und Wirsching, allesamt an der Universität Augsburg: Sie haben sich auf Einladung an der Diskussion beteiligt.

Ich danke auch dem Team des Präsidiums der Universität Augsburg rund um Herrn Dr. Kolb und Frau Frölich sowie dem OB-Referat der Stadt Augsburg.

Lassen Sie mich an dieser Stelle an Frau Carla del Ponte erinnern, die wir hier vor ziemlich genau zwei Jahren geehrt haben für

ihre langjährigen Verdienste um den Rechtsfrieden und die Glaubwürdigkeit der internationalen Strafverfolgung, zuletzt als Chefanklägerin des internationalen Strafgerichtshofes in Den Haag.

Unser ganz spezieller Dank und Respekt gilt – das möchte ich an dieser Stelle nochmals besonders hervorheben – dem neuen Preisträger, Herrn Botschafter Holbrooke, den wir heute mit der Verleihung des Augsburger Universitätspreises für Versöhnung und Völkerverständigung ehren dürfen.

Ich weiß es auch sehr zu schätzen, daß wir Sie, Herr Botschafter Ischinger, für die Laudatio gewinnen konnten. Besten Dank dafür, geschätzter Herr Ischinger. Ich darf Sie um Ihre Laudatio bitten.



Wolfgang Ischinger

## Laudatio

**Botschafter Wolfgang Ischinger,  
Generalbevollmächtigter der Allianz SE und Vorsitzender der  
Münchner Sicherheitskonferenz**

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich meine Laudatio auf Botschafter Richard Holbrooke mit einem Zitat beginnen:

*„Wer zu Hause bleibt, wenn der Kampf beginnt, und läßt andere kämpfen für seine Sache, der muß sich vorsehen: Denn wer den Kampf nicht geteilt hat, der wird teilen die Niederlage. Nicht einmal Kampf vermeidet, wer den Kampf vermeiden will, denn er wird kämpfen für die Sache des Feindes, wer für seine eigene Sache nicht gekämpft hat.“*

Diese Worte stammen von Bertolt Brecht – einem der bekanntesten Söhne der Stadt Augsburg. Und diese Worte treffen auf niemanden mehr zu als auf Richard Holbrooke.

Es ist mir eine besondere Ehre, die heutige Laudatio auf meinen langjährigen Freund – Dick Holbrooke – hier in Augsburg halten zu dürfen, der seine gesamte berufliche Karriere der Konfliktprävention und dem Konfliktmanagement – der Suche nach Frieden – gewidmet hat.

Ein Satz wie kein anderer prägte eine ganze Generation junger Amerikaner in den 60er Jahren: die bekannten Worte von Präsident John F. Kennedy: „Frage nicht was Dein Land für Dich tun kann, sondern frage, was Du für Dein Land tun kannst.“ Für

Richard Holbrooke waren diese Worte – wie er selbst einmal gesagt hat – damals geradezu „elektrisierend“. Und sie waren für ihn der Anlass, in den amerikanischen Staatsdienst einzutreten.

Als junger Diplomat wurde er 1962 nach Vietnam entsandt. Anschließend arbeitete er im Nationalen Sicherheitsrat unter Präsident Johnson. In dieser Zeit war er auch Mitglied der amerikanischen Delegation bei den Friedensgesprächen mit Nordvietnam in Paris (1968).

Schon damals zeichnete sich Richard Holbrooke durch analytische Weitsichtigkeit und Hartnäckigkeit aus. Niemand wird ihm je vorwerfen, seine Meinung nicht konsequent vertreten zu haben. So schrieb er beispielsweise 1967 ein 17-seitiges Memo an Präsident Johnson, in dem er argumentierte, dass Hanoi gewinnen würde – und zwar nicht auf dem Schlachtfeld, sondern an der „Heimatfront“ in den USA. Diese Einsicht hatte sich damals in der Führungsebene der amerikanischen Administration noch nicht durchgesetzt – Richard Holbrooke schreckte aber nicht zurück, die Politik seines Dienstherrn kritisch zu hinterfragen.

Das passt übrigens gut zu dem Motto, das ich als Staatssekretär des Auswärtigen Amts meinen Mitarbeitern nahezubringen versuchte: Der Widerspruch ist im Beamtengehalt inbegriffen. Heißt: Wer dem Vorgesetzten nach dem Munde redet, hat als Diplomat den Beruf verfehlt.

Holbrooke war und ist bis heute Anhänger der demokratischen Partei. In der Zeit der Präsidentschaft von Richard Nixon folgten Tätigkeiten außerhalb der Regierung. An der Universität Princeton, als Peace-Corps-Direktor in Marokko, als Herausgeber der Zeitschrift „Foreign Policy“ sowie als Journalist bei „Newsweek“. Nachdem Richard Holbrooke bei der Präsident-

schaftskampagne für Jimmy Carter und Walter Mondale mitarbeitete, kehrte er 1977 als „Assistant Secretary of State for East Asian and Pacific Affairs“ in den diplomatischen Dienst zurück. Er war dabei maßgeblich an der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu China beteiligt. 1981 kehrte er in die Geschäftswelt zurück, unter anderem als Managing Director von Lehman Brothers und bei Credit Suisse First Boston.

1993 – nach dem Wahlsieg von Bill Clinton – wurde Richard Holbrooke zu seiner eigenen Überraschung Botschafter der Vereinigten Staaten in Bonn. In diesen Jahren war ich Planungschef bzw. später Politischer Direktor des Auswärtigen Amtes und ich bin – Dir lieber Dick – für die Freundschaft, die sich damals zwischen uns entwickelt hat und bis heute andauert, sehr dankbar. Als Botschafter bemühte er sich darum, der gerade wiedervereinigten Bundesrepublik zu einem neuen, unverkrampften Verhältnis zu den USA zu verhelfen. Er schaffte es, die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland auf ein neues Fundament zu setzen. Die von ihm ins Leben gerufene American Academy in Berlin ist ein dauerhaftes Zeugnis seines deutsch-amerikanischen Engagements.

Als deutscher Botschafter in Washington hatte ich viel später – nämlich im Juli 2002 – die Ehre, Richard Holbrooke im Namen unseres Bundespräsidenten die höchste Auszeichnung zu verleihen, die die Bundesrepublik Deutschland vergeben kann: das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband. Das Datum der Verleihung ist mir sehr präsent – es war der Tag vor meiner Hochzeit, die wir ohne jede Öffentlichkeit feiern wollten. Richard war es aber natürlich bei der Ordensverleihung gelungen, seiner Tischnachbarin, meiner damaligen Verlobten, das Geheimnis zu entlocken, und wir konnten ihn an dem

Abend nur mühsam davon abhalten, die würdevolle Ordensverleihung in eine Art Polterabend umzufunktionieren.

Meine Damen und Herren, zurück zum Lebenslauf unseres Ehrengasts:

1994 wurde Richard Holbrooke von Präsident Clinton wieder zurück nach Washington geholt, diesmal als Staatssekretär im Außenministerium für Europäische Angelegenheiten. In diesen Aufgabenbereich fiel auch der Bosnien-Krieg, den er später mit diplomatischer Brillanz als US-Chefunterhändler der Dayton-Friedensverhandlungen 1995 zu einem langersehnten Ende bringen sollte. Dies war einer der schrecklichsten Kriege, den wir in Europa seit 1945 erleben mussten. Und leider hat sich hier das Brecht-Zitat bewahrheitet, dass man mit Wegschauen und Passivität den Frieden nicht gewinnen kann. Erst die unglaublichen Gräueltaten von Srebrenica und hunderttausende Tote führten zu einem Umdenken in den europäischen Hauptstädten, und nur mit einer massiven Intervention der USA und der NATO haben wir es schließlich – viel zu spät – geschafft (ich war damals der deutsche Chefunterhändler), die Kriegsparteien an den Verhandlungstisch zu bewegen.

Richard Holbrookes Zielstrebigkeit, Ausdauer und brillant eingesetzte Härte am Verhandlungstisch haben es ermöglicht, dass wir nach 21 Tagen die Wright-Patterson-Kaserne in Dayton mit einem unterschrittsreifen Dokument verlassen konnten. Ein Zitat unseres langjährigen Freundes Henry Kissinger bringt es auch hier mal wieder auf den Punkt: „Wenn Richard etwas von Ihnen verlangt, sagen Sie besser einfach „ja“. Denn wenn Sie „nein“ sagen, kommen Sie schlussendlich doch zu einem „Ja“. Aber der Weg dorthin wird für Sie sehr schmerzhaft sein.“

In den Folgejahren ließ uns beide der Balkan aber dennoch nicht los. 1998 brach der Konflikt zwischen Serben und Albanern im

Kosovo offen aus, wieder war Richard der Feuerwehrmann der USA, und wieder bewährte sich unsere dienstliche und persönliche Beziehung: im Juni 1999 streckte Milosevic endlich die Waffen, und seither ist Ruhe. Ohne den amerikanischen Meister-Unterhändler Holbrooke wäre auch dieser Konflikt nicht so rasch zu einem Ende geführt worden.

Von 1999 bis 2001 war Richard Holbrooke schließlich US-Botschafter bei den Vereinten Nationen und sein Verhandlungsgeschick einsetzte, um den US-Kongress zu überzeugen, die über Jahre angefallenen Beitragsrückstände an die Vereinten Nationen zurückzuzahlen. Um Präsident Clinton zu zitieren: „Hierfür hat er länger gebraucht als für den Frieden in Bosnien, ich bin mir aber nicht sicher, ob es jemanden anderen hätte geben können, der das geschafft hätte.“

Seit Anfang 2009 dient Botschafter Richard Holbrooke nun Präsident Obama und Außenministerin Clinton als US-Sonderbeauftragter für Afghanistan und Pakistan. Der Konflikt in Afghanistan ist die größte Herausforderung, die die transatlantischen Partner in den nächsten Jahren zu bewältigen haben. Und dies ist mit Sicherheit auch die schwierigste diplomatische Aufgabe, die Richard bisher zu bewältigen hatte.

Ich bin mir aber ganz sicher: wir wissen zwar alle nicht, ob und wie genau dieser Konflikt beendet und selbsttragende Stabilität in Afghanistan und Pakistan geschaffen werden kann – aber wenn es einen einzigen lebenden Diplomaten gibt, dem ich das zutraue, dann ist das Richard Holbrooke.

Die heutige Verleihung des „Augsburger Universitätspreises für Versöhnung und Völkerverständigung“ erfolgt an einen der bedeutsamsten Diplomaten unserer Zeit, der für weltweite Konflikt-

diplomatie und Friedenspolitik genauso steht wie für ein dauerhaft enges transatlantisches bzw. deutsch-amerikanisches Verhältnis.

Ich gratuliere Dir, lieber Richard, zu der Ehrung und Ihnen, meine Damen und Herren, zu der getroffenen Entscheidung.





Richard C. Holbrooke

#### **Dankesworte**

**S. E. Botschafter Richard C. Holbrooke,  
US-Sonderbeauftragter für Pakistan und Afghanistan**

Lord Mayor Gribl,  
Dr. Heubisch,  
Dr. Haindl,  
Ambassador Ischinger,  
Konstanze Froehlich,  
ladies and gentlemen, Ambassadors,  
Consuls General,  
distinguished guests,  
members of the government:

I am deeply touched by this honor, to be given an award so beautifully conceived, so perfectly in harmony with the setting we're in, with the history of this great city and with the vision of the man, Dr. Haindl, who conceived of this award. I am deeply touched by the honor, and even equally touched by Wolfgang Ischinger's very kind remarks in advance of my receiving it.

I'm honored to see so many friends here from Munich and Berlin. My friend Kurt Viermetz, one of the founding members of the American Academy in Berlin - who would really have preferred to have the American Academy here in Augsburg, but we persuaded him it really should be in Berlin - has given so much of his life to this great city; Director of the American Academy, Gary Smith; our Consul General here in Munich, Conrad Tribble; and other distinguished representatives of many countries.

I am particularly honored to receive this today, and I would like to state that I will dedicate and donate the cash portion of the award to the American Academy in Berlin, because I think it symbolizes what we all work for in this room. This is an award for reconciliation and international understanding. The American presence in Germany and in this city after World War II was committed to that, and the American Academy in Berlin continues that tradition. So, it's a great honor to be able to have the award go directly back into the cause of international understanding.

When I was Ambassador in Germany, I had a wonderful year. I was only here a year before, as Ambassador Ischinger said, I was called back to Washington. I had a wonderful year learning about Germany, getting a different insight into my own family roots, and leaving behind the legacy of the American Academy in Berlin.

That was a dramatic year in transatlantic relations. It was only three, four years after unification of Germany, and Germany was looking inward on how it would build a unified, democratic Germany. And yet, just a few hundred miles from here, the war in Bosnia was breaking out, and as Bertolt Brecht had warned, people were ignoring it. Hundreds of thousands of people died there before the war came to an end with the Dayton agreement. And I was so proud that at Dayton, the representative of the Federal Republic of Germany was my friend, Wolfgang Ischinger, who represented his country and its interests and worked so hard for that peace, as well.

I'm particularly honored that I receive this award in this city tonight, which has as its sister city, Dayton, Ohio. This is a coincidence, perhaps, but one that to me symbolizes what is good. Dayton, like Augsburg, is a small, middle-sized city with a great spirit for peace. Coming here tonight, although the city looks so dif-

ferent, I feel the same spirit that I felt in Dayton, Ohio, in those three long weeks in which Ambassador Ischinger and I and our colleagues struggled to end the war in Bosnia.

We did end it, and 14 years later – 14 years after the guns fell silent – they have not resumed. Of course, things are far from perfect in Bosnia-Herzegovina today, as those of you following the situation know. But the war is over, and with international support, prosperity and stability can return to the Balkans.

Today we are engaged in an even more difficult situation in Afghanistan and Pakistan. I have said elsewhere that this is the most difficult problem I have ever worked on, and I will say it again today. We are in that region – the United States, Germany, our NATO allies, and many other nations – not because we want to be there, but because we have to be there.

The story begins, quite obviously, on September 11, 2001, when New York and Washington were attacked by people who had been trained in Afghanistan by an international movement known as Al Qaeda and then not much well known at all. Today the whole world knows about Al Qaeda. They remain in the areas along the Afghanistan-Pakistan border, preaching the same nihilistic hate, and calling for more attacks, inspiring and directing attacks, and now calling for nuclear facilities in Pakistan to be turned over to them.

So the danger continues to exist, and it is for that reason that our alliance – the NATO Alliance, the United States and Germany and our other friends – really have no choice but to persevere in that region. Never before have the United States and Germany fought together on the same side in such a difficult venture. Never before, however, have we faced a more difficult problem.

NATO had invoked Article 5, the UN had given unanimous support to the effort, and now as it enters its ninth year, that effort is facing new challenges.

At first, progress was made in Afghanistan, but then the United States, in a historic mistake, turned away from Afghanistan not once, but twice. First, in 1989, after an American-inspired effort drove the Soviet Union out of Afghanistan, and then less noticed but equally serious, when the United States refocused on Iraq and took its resources away from Afghanistan.

In recent years, as you all know, the situation in Afghanistan has deteriorated. Meanwhile, other cities besides New York and Washington have come under attack. London, Madrid, Bali, Casablanca, Ankara, Mumbai, Islamabad itself have all been attacked. And recently, in the United States, two terrorist groups inspired and directed by Al Qaeda have been broken up. One was a relatively small group. The other one was a very extraordinary group, found in Chicago and directed by a man named David Headley – Pakistani by birth, with an Americanized name. Mr. Headley was conducting operations through the front of a visa and travel service in Chicago.

The point I want to make as the indictments are becoming public, is that he was not working on terrorist attacks in the United States. He was part of a very sophisticated network whose targets were terrorist attacks in India and Denmark. India and your neighbor, Denmark. Why Denmark? Because of the cartoons.

So any place on earth that holds up the vision of freedom and tolerance, democracy, is now a potential area of attack. The center of this effort is well known. It's that area on the Afghanistan-Pakistan border.

So we fight on in Afghanistan. Our objectives are clear. What the President said a week ago tonight, in his speech at West Point, needs underscoring. He reminded the American people and the world that we still have the same goal we've had since he took office. Our goal is Al Qaeda: to disrupt it, to dismantle it and to defeat it, in Afghanistan and in Pakistan, so that it can no longer threaten our people, our nations, our allies.

This is not an easy task, because as you all know, our troops are in Afghanistan, but Al Qaeda has moved over to Pakistan, and we cannot send ground troops into Pakistan. It's simply not possible, not desirable. It's a sovereign country which does not wish foreign troops in it.

So, why do we fight in Afghanistan against the Taliban when the Al Qaeda that I just mentioned are in Pakistan? Since I entered the government, or re-entered it, in January of this year, I spent a lot of time thinking about this problem and examining all the available information about the relationship between the Taliban and Al Qaeda.

I tell you, quite frankly, that the Taliban and Al Qaeda are, so far, inseparable organizations. The Taliban leadership is in Pakistan. Mullah Omar and his supreme council – his shura, as it's called in Pashto – are in Pakistan. They are integrally related with Al Qaeda.

Many, many of the soldiers fighting for the Taliban are not ideologically committed to either Al Qaeda or the Taliban. They are free to return into their villages, into the political structure of Afghanistan – and many have done so. But the leadership is integrally related.

President Obama spoke last week, and President Karzai of Afghanistan spoke just yesterday on this problem, each saying that if the Taliban breaks with Al Qaeda, there's room for them in the political life of Afghanistan. So I want to be very clear on this. The Taliban are a terrible social movement. No one in this room can applaud or appreciate their social values, their treatment of women, other things they've done. But the reason we are fighting in Afghanistan today is not to defeat every last Taliban, but to encourage those fighting with the Taliban to re-enter the body politic while we focus on the enemies of both Germany and the United States: Al Qaeda and the leadership of the Taliban. There is room in the region for reconciliation with Taliban, but Al Qaeda remains our acknowledged, undisputed adversary.

Our goals in Afghanistan, therefore, are very clear. We must deny Al Qaeda safe haven. We must reverse the Taliban's momentum and weaken their capabilities. And then, in order to have an orderly process, we must build up Afghanistan's capability to defend itself and take the lead in their own security and governance.

We have just concluded weeks of intensive review in Washington and consultations with our allies and the governments of Afghanistan and Pakistan. Over the course of this review, the President determined that the rapid increase in international military support is the best way to reverse the slow deterioration of the situation that we've seen in recent years. When he announced 30,000 additional troops last week, he was making a very important decision.

We were immensely gratified that immediately, other countries began coming forth with additional contributions of their own. We look forward to more contributions in the coming weeks.

I want to be clear in what the President said, and what he did not say. Some of the reporting was a little unclear. We are sending 30,000 troops over the next six to 10 months. By the summer of 2011, the President plans to start withdrawing some of our troops as the Afghan security forces are trained, equipped and prepared to take over the responsibility.

Our commitment in Afghanistan is not open-ended. We do not wish to stay forever, nor can we stay forever in a combat role. But the civilian assistance, the development assistance that is so important – building up agriculture, helping with rule of law, the role of women, education, health – those issues must continue.

Also, we must continue to help the Afghan police and army train, be trained and improve. Germany has a very important police training center in Mazar-e-Sharif. At least one gentleman in this room has visited directly in the course of his duties on behalf of the government. I greatly appreciate that. We appreciate everything Germany does in Afghanistan.

To repeat the President's core goal: By the summer of 2011, we wish to have trained up the Afghan forces so that we can begin, in his exact words, „a responsible transition" on the security force front, but we are not going to walk away from Afghanistan again. We – the United States, Germany and our NATO allies – face a common threat, a common danger, and a common challenge, and we have a common task. That is to work together as we have so successfully in other parts of the world.

I want to conclude with a brief word on Pakistan. Without Pakistan's participation in this project, we will have great difficulty achieving these goals. We speak about Afghanistan, but I end where I began: The core of the problem are the people in sanctuary in Pakistan.

In the last few months Pakistan has done a great deal to start military actions in its western areas against some of the terrorists. We think more can be done. And on the economic front, we feel much, much more can be done. For too long, the United States looked at Pakistan as simply a strategic issue, and gave money only to the military. Well, the money to the military will continue, but we are vastly increasing our economic aid.

On every trip I've made to Europe this year, I've said the following, and I'll repeat it here today in this great city, and in this great room: I believe that the European Union should do more to increase its assistance to Pakistan as well. At the Tokyo pledging conference earlier this year, the European Union pledged \$500 million. That was a very substantial gift of support. But the job is far from done. The United States is giving about \$7.5 billion in economic assistance over the next few years, and I personally believe we should increase that number, too.

So I hope that we can join forces again to bring the issues, the underlying causes of the problem in Pakistan under control: poverty, energy, water. Pakistan has got fantastic problems, and Europe has a great role to play in its reconstruction.

Well, this award was given to me not for what we have done in Afghanistan and Pakistan, because our work is just beginning, but for the efforts that I and my colleagues – including Ambassador Ischinger – made to bring peace and understanding to the Balkans. I thank you so much for the honor, and I accept it on behalf of all of the people who worked with me at Dayton, including Wolfgang Ischinger.

But our job is far from done. We solve one problem and another pops up. This one is even more difficult. But I am convinced, as I

always have been, that in transatlantic unity is the kind of strength that can deal with these problems. The efforts that this prize recognizes – reconciliation, a word we use every day in Afghanistan when we hold out an open hand to those fighting with the Taliban who should recognize that it's time to come in, and international understanding, the other part of this award, which is what we all strive for. It's so important.

So, in that spirit, I thank you for this great honor that you've paid me this evening. Thank you very much.

# Augsburger Universitätsreden

## Gesamtverzeichnis

1. Helmuth Kittel: **50 Jahre Religionspädagogik – Erlebnisse und Erfahrungen.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Philosophische Fakultät I am 22. Juni 1983, Augsburg 1983
2. Helmut Zeddies: **Luther, Staat und Kirche. Das Lutherjahr 1983 in der DDR,** Augsburg 1984
3. **Hochschulpolitik und Wissenschaftskonzeption bei der Gründung der Universität Augsburg.** Ansprachen anlässlich der Feier des 65. Geburtstages des Augsburger Gründungspräsidenten Prof. Dr. Louis Perridon am 25. Januar 1984, Augsburg 1984
4. Bruno Bushart: **Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Philosophische Fakultät II am 7. Dezember 1983,** Augsburg 1985
5. Ruggero J. Aldisert: **Grenzlinien: Die Schranken zulässiger richterlicher Rechtsschöpfung in Amerika.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Juristische Fakultät am 7. November 1984, Augsburg 1985
6. **Kanada-Studien in Augsburg.** Vorträge und Ansprachen anlässlich der Eröffnung des Instituts für Kanada-Studien am 4. Dezember 1985, Augsburg 1986

7. Theodor Eschenburg: **Anfänge der Politikwissenschaft und des Schulfaches Politik in Deutschland seit 1945.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Philosophische Fakultät I am 16. Juli 1985, Augsburg 1986

8. Lothar Collatz: **Geometrische Ornamente.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Naturwissenschaftliche Fakultät am 12. November 1985, Augsburg 1986

9. **In memoriam Jürgen Schäfer.** Ansprachen anlässlich der Trauerfeier für Prof. Dr. Jürgen Schäfer am 4. Juni 1986, Augsburg 1986

10. Franz Klein: **Unstetes Steuerrecht – Unternehmerdisposition im Spannungsfeld von Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung.** Vortrag und Ansprachen anlässlich des Besuchs des Präsidenten des Bundesfinanzhofs am 9. Dezember 1985, Augsburg 1987

11. Paul Raabe: **Die Bibliothek und die alten Bücher. Über das Erhalten, Erschließen und Erforschen historischer Bestände,** Augsburg 1988

12. Hans Maier: **Vertrauen als politische Kategorie.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Philosophische Fakultät I am 7. Juni 1988, Augsburg 1988

13. Walther L. Bernecker: **Schmuggel. Illegale Handelspraktiken im Mexiko des 19. Jahrhunderts.** Festvortrag anlässlich der zweiten Verleihung des Augsburger Universitätspreises für Spanien- und Lateinamerikastudien am 17. Mai 1988, Augsburg 1988

14. Karl Böck: **Die Änderung des Bayerischen Konkordats von 1968.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Katholisch-Theologische Fakultät am 17. Februar 1989, Augsburg 1989

15. Hans Vilmar Geppert: **„Perfect Perfect“. Das kodierte Kind in Werbung und Kurzgeschichte.** Vortrag anlässlich des Augsburger Mansfield-Symposiums im Juni 1988 zum 100. Geburtstag von Katherine Mansfield, Augsburg 1989

16. Jean-Marie Cardinal Lustiger: **Die Neuheit Christi und die Postmoderne.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Katholisch-Theologische Fakultät am 17. November 1989, Augsburg 1990

17. Klaus Mainzer: **Aufgaben und Ziele der Wissenschaftsphilosophie.** Vortrag anlässlich der Eröffnung des Instituts für Philosophie am 20. November 1989, Augsburg 1990

18. Georges-Henri Soutou: **Deutsche Einheit – Europäische Einigung. Französische Perspektiven.** Festvortrag anlässlich der 20-Jahr-Feier der Universität am 20. Juli 1990, Augsburg 1990

19. Josef Becker: **Deutsche Wege zur nationalen Einheit. Historisch-politische Überlegungen zum 3. Oktober 1990,** Augsburg 1990

20. Louis Carlen: **Kaspar Jodok von Stockalper. Großunternehmer im 17. Jahrhundert,** Augsburg 1991

21. **Mircea Dinescu – Lyrik, Revolution und das neue Europa.** Ansprachen und Texte anlässlich der Verleihung der Akademischen Ehrenbürgerwürde der Universität Augsburg, hg. v. Ioan Constantinescu und Henning Krauß, Augsburg 1991

22. M. Immolata Wetter: **Maria Ward – Missverständnisse und Klärung.** Vortrag anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Katholisch-Theologische Fakultät am 19. Februar 1993, Augsburg 1993

23. **Wirtschaft in Wissenschaft und Literatur.** Drei Perspektiven aus historischer und literaturwissenschaftlicher Sicht von Johannes Burkhardt, Helmut Koopmann und Henning Krauß, Augsburg 1993

24. Walther Busse von Colbe: **Managementkontrolle durch Rechnungslegungspflichten.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät am 12. Januar 1994, Augsburg 1994

25. John G. H. Halstead: **Kanadas Rolle in einer sich wandelnden Welt.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Philosoph. Fakultät I am 22. Februar 1994, Augsburg 1994

26. Christian Virchow: **Medizinhistorisches um den „Zauberberg“.** „Das gläserne Angebinde“ und ein pneumologisches Nachspiel. Gastvortrag an der Universität Augsburg am 22. Juni 1992, Augsburg 1995

27. Jürgen Mittelstraß, Tilman Steiner: **Wissenschaft verstehen.** Ein Dialog in der Reihe „Forum Wissenschaft“ am 8. Februar 1996 an der Universität Augsburg, Augsburg 1996

28. Jochen Brüning: **Wissenschaft und Öffentlichkeit.** Festvortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrensensatorenwürde der Universität Augsburg an Ministerialdirigenten a. D.

Dietrich Bächler im Rahmen der Eröffnung der Tage der Forschung am 20. November 1995, Augsburg 1996

29. Harald Weinrich: **Ehrensache Höflichkeit.** Vortrag anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät II der Universität Augsburg am 11. Mai 1995, Augsburg 1996

30. **Leben und Werk von Friedrich G. Friedmann.** Drei Vorträge von Prof. Dr. Manfred Hinz, Herbert Ammon und Dr. Adam Zak SJ im Rahmen eines Symposiums der Jüdischen Kulturwochen 1995 am 16. November 1995 an der Universität Augsburg, Augsburg 1997

31. Erhard Blum: **Der Lehrer im Judentum.** Vortrag und Ansprachen zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Johannes Hampel bei einer Feierstunde am 12. Dezember 1995, Augsburg 1997

32. Haruo Nishihara: **Die Idee des Lebens im japanischen Strafrechtsdenken.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Juristische Fakultät der Universität Augsburg am 2. Juli 1996, Augsburg 1997

33. **Informatik an der Universität Augsburg.** Vorträge und Ansprachen anlässlich der Eröffnung des Instituts für Informatik am 26. November 1996, Augsburg 1998

34. Hans Albrecht Hartmann: **„... und ich lache mit – und sterbe“.** Eine lyrische Hommage à Harry Heine (1797–1856). Festvortrag am Tag der Universität 1997, Augsburg 1998

35. Wilfried Bottke: **Hochschulreform mit gutem Grund?** Ein Diskussionsbeitrag, Augsburg 1998



36. **Nationale Grenzen können niemals Grenzen der Gerechtigkeit sein.** Ansprachen und Reden anlässlich der erstmaligen Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien, Augsburg 1998

37. Hans Albrecht Hartmann: **Wirtschaft und Werte – eine menscheitsgeschichtliche Mésaillance.** Festvortrag und Ansprachen anlässlich der Feier zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. Reinhard Blum am 3. November 1998, Augsburg 1998

38. **Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) als fachübergreifende Aufgabe.** Ansprachen und Vorträge anlässlich der Eröffnung des Instituts für Interdisziplinäre Informatik am 27. November 1998, Augsburg 1999

39. **Jongleurinnen und Seiltänzerinnen.** Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 1999 an Dr. Encarnación Rodríguez, Augsburg 2000

40. Wilfried Bottke: **Was und wozu ist das Amt eines Rektors der Universität Augsburg?** Rede aus Anlass der Amtsübernahme am 3. November 1999, Augsburg 2000

41. **Wirtschaftswissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung.** Ansprachen und Vorträge anlässlich eines Symposiums zum 70. Geburtstag von Prof. em. Dr. Heinz Lampert am 11. Juli 2000, Augsburg 2001

42. **Religiöse Orientierungen und Erziehungsvorstellungen.** Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2000 an Dr. Yasemin Karakasoglu-Aydin, Augsburg 2001

43. **Die Dichter und das Wallis.** Akademische Gedenkfeier zum Tode von Kurt Bösch (09.07.1907–15.07.2000), Augsburg 2001

44. **„Das Amt des Kanzlers wird schwierig bleiben“.** Grußworte und Ansprachen anlässlich der Verabschiedung von Kanzler Dr. Dieter Köhler am 26. April 2001. Mit einem Festvortrag über „Umweltschutz im freien Markt“ von Prof. Dr. Reiner Schmidt, Augsburg 2001

45. **Zu Gast in Südafrika.** Reden und Vorträge anlässlich des Besuches einer Delegation der Universität Augsburg an der Randse Afrikaanse Universiteit am 5. März 2001, Augsburg 2002

46. **Integration und kulturelle Identität zugewanderter Minderheiten.** Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2001 an Prof. Dr. Christine Langenfeld, Augsburg 2002

47. **Dreißig Jahre Juristische Fakultät der Universität Augsburg.** Reden und Vorträge anlässlich der Jubiläumsfeier und der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Peter Lerche am 30. November 2001, Augsburg 2002

48. **Über Grenzen von Recht und von Juristen.** Abschiedsvorlesung und Reden anlässlich der Verabschiedung von Prof. Dr. Wilhelm Dütz am 17. Januar 2002, Augsburg 2002

49. **Zeitdiagnose und praktisch-philosophische Reflexion.** Abschiedsvorlesung am 18. Juli 2001 von Theo Stammen und Antrittsvorlesung am 23. Oktober 2001 von Eva Matthes, Augsburg 2002

50. **Heiratsverhalten und Partnerwahl im Einwanderungskontext: Eheschließungen der zweiten Migrantengeneration türkischer Herkunft.** Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2002 an Dr. Gaby Straßburger. Mit einem Festvortrag von Prof. Dr. Michael von Brück zum Thema „Kulturen im Kampf oder im Dialog?“, Augsburg 2003

51. **Das Gesundheitserleben von Frauen aus verschiedenen Kulturen.** Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2003 an Dr. Azra Pourgholam-Ernst, Augsburg 2004

52. **Thomas Mann und seine Bibliographen.** Verleihung der Ehrenmedaille der Universität Augsburg an Klaus W. Jonas und Ilse B. Jonas am 28. Oktober 2003 – Ansprachen und Reden, Augsburg 2004

53. **Leben in der Schattenwelt. Problemkomplex illegale Migration.** Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2004 an P. Dr. Jörg Alt SJ, Augsburg 2005

54. **Prof. Dr. Heinrich Brüning. Reichskanzler der Weimarer Republik 1930–1932.** Übergabe der Handbibliothek an die Universitätsbibliothek Augsburg durch die Kurt-und-Felicitas-Viermetz-Stiftung am 9. Februar 2005. Ansprachen und Titelverzeichnis, Augsburg 2005

55. **Die Herstellung und Reproduktion sozialer Grenzen: Roma in einer westdeutschen Großstadt.** Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2005 an Dr. Ute Koch am 9.5.2005, Augsburg 2006

56. **„Auch über den Wolken dürfen Gesetze nicht grenzenlos sein“ – Das Flugzeug als Waffe. Grenzüberschreitungen im Verfassungs- und Strafrecht.** Gastvortrag der Bayerischen Staatsministerin der Justiz, Dr. Beate Merk, am 10. Mai 2006 an der Juristischen Fakultät der Universität Augsburg, Augsburg 2006

57. **Gesellschaftspolitisches Engagement auf der Basis christlichen Glaubens.** Laudationes und Festvorträge aus Anlass der Ehrenpromotionen von Prof. Dr. Andrea Riccardi und Dr. h. c. Joachim Gauck am 17. Juni 2005 an der Katholisch-Theologischen und an der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg, Augsburg 2006

58. **„Prodigium“ und Chaos der „Zeichen in der Welt“. Wilhelm Raabe und die Postmoderne.** Abschiedsvorlesung und Reden anlässlich der Verabschiedung von Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert am 27. Juni 2006, Augsburg 2007

59. **Vorbild Amerika? Anmerkungen zum Vergleich des deutschen und des amerikanischen Hochschulsystems.** Vortrag von Prof. Dr. Hubert Zapf bei der Promotionsfeier der Universität Augsburg am 16. November 2007, Augsburg 2007

60. **25 Jahre Mathematik in Augsburg.** Ansprachen und Reden anlässlich der Ehrenpromotionen von Josef Stoer und Friedrich Hirzebruch bei der Jubiläumsfeier am 13. Juli 2007, Augsburg 2008

61. **Theodor Berchem: Der Auftrag der Hochschulen in Zeiten der Globalisierung.** Vortrag zum Auftakt des Internationalen Tages an der Universität Augsburg am 18. Juni 2008, Augsburg 2008

62. **Vom „Recht auf Faulheit“ in Zeiten des Rankings.** Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Hans-Otto Mühleisen am 10. Juli 2008, Augsburg 2008

63. **Internationalität und die Zukunft der Universität.** Vortrag von Prof. Dr. Hubert Zapf bei der Verleihung des DAAD-Preises für hervorragende Leistungen ausländischer Studentinnen und Studenten an den deutschen Hochschulen 2009 am 26. November 2009, Augsburg 2010

64. **Der Augsburger Universitätspreis für Versöhnung und Völkerverständigung 2009.** Ansprachen und Reden anlässlich seiner Verleihung an S. E. Botschafter Richard C. Holbrooke am 8. Dezember 2009 im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses, Augsburg 2010

